№ 167. 1844.

Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 19. Juli.

Inland.

Berlin den 16. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem General-Lieutenant Köhn von Jaski, Kommandanten von Küstrin, den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub zu verleihen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Waldemar ist nach Kissingen abgereist. — Der Fürst Wiasemski ist von St. Petersburg hier angekommen. — Se. Excellenz der General der Infanterie und Gouverneur von Berlin, Freiherr von Müffling, ist nach Erfurt, und der Kaiserlich Oesterreichische Wirkliche Geheime Rath und Gouverneur von Steyermark, Graf Wickenburg, nach Stettin abgereist.

Hoffentlich werden die Stimmen, die sich neuerdings wieder gegen die Mahl- und Schlacht-Steuer erhoben haben, endlich durchdringen und Beachtung finden. Wir wüßten keine Steuer, gegen die sich so viele und so wichtige Gründe aufbringen lassen, als gegen die Mahl- und Schlacht-Steuer. Wir beabsichtigen nicht, sie hier zu wiederholen; nur wünschten wir darauf aufmerksam zu machen, daß diese Gründe sich nach den Lokaleinrichtungen der verschiedenen Städte sehr vermehren. In Festungen, die ohnehin keinen ganz freien Verkehr gestatten, macht sich das Drückende und Beengende der Kontroll-Maßregeln, welche zur steuerlichen Bewachung von Fleisch und Brod nöthig sind, noch am wenigsten fühlbar, wenngleich auch hier die Steuer nichts von ihrem Charakter und Wesen verliert; unbefestigte Städte aber werden durch sie förmlich zu Festungen gemacht, wenn auch die Besatzung derselben keinen andern Feind zurückhält, als die Schmuggler. — Möge man die Nachtheile dieser Steuer überall hervorheben, damit die Besprechung dieser besonderen Uebelstände sich den allgemeinen Gründen zugeselle, welche die Mahl- und Schlacht-Steuer längst als die nachtheiligste von allen dargethan haben.

Berlin. — Es ist nun bestimmt, daß der König am 25. Juli von hier abreist. Er bringt die Königin nach Ischl, woselbst sie vier Wochen lang das Bad gebrauchen wird. Von dort geht der König nach Wien, weiter über Schlesien mit einigem Aufenthalte in Erdmannsdorf zur Revue nach Preußen Ende August, dann nach Berlin zurück, und gegen Ende September zur Revue des vierten Armeecorps nach Merseburg. Zu letzterm Manöver wird Prinz Karl wieder aus Italien zurück sein; auch erwartet man daselbst den König von Hannover und andere hohe Gäste. General v. Neumann und Geh. Cabinetsrath Müller werden nebst einigen Adjutanten das Königl. Reisegefolge ausmachen.

Der Dr. A. Benary in Berlin, den die Kölnische Zeitung beschuldigt hatte, für seinen Rücktritt von der Mitherausgabe eines Blattes vom Minister des Cultus den Professortitel und eine Entschädigung in Anspruch genommen zu haben, widerspricht dieser Angabe in der Berlinischen Zeitung und verspricht, nach Beendigung einer Ferienreise eine ausführlichere Aufklärung.

Berlin. — Unser Polizeidirektor Dunker, dessen Scharfblick und Umsicht bei Entdeckung von schweren Kriminalverbrechen schon so häufig Anerkennung gefunden haben, ist vor einigen Tagen ganz unerwartet nach Schlesien gereist, von wo aus derselbe sich auch nach Böhmen begeben dürfte. Man

glaubt, daß demselben jetzt die Mission zu Theil geworden sei, eine nähere Aufklärung über die dortigen jüngsten Arbeiterunruhen sich zu verschaffen.

In der Bremer Zeitung wird mit Recht gefragt, ob man die Arbeiter-Unruhen noch der Presse Schuld geben wolle, nachdem deren auch in Prag vorgefallen. Die Lektüre hat gewiß weder auf die Leute in Prag, noch in Ingolstadt, und wir fügen hinzu, noch in Schlesien eingewirkt.

Berlin. — Die Resultate der so eben beendeten Frankfurter Messe sind nach übereinstimmenden Mittheilungen der rückkehrenden Besucher als überaus günstig anzusehen. Die ausgelegten Wollen betrugen über 10,000 Centner und wurden größtentheils von Berliner Händlern zu Preisen, welche den im hiesigen Markt gezahlten wenigstens gleichkommen, aufgekauft. Die Notirungen stellten sich also auch dort 10 bis 15 Prozent höher als im vorigen Jahre. Das Manufakturwaaren-Geschäft war von einer Lebhaftigkeit, wie man sich derselben seit einer Reihe von Jahren nicht erinnert. Besonders gesucht waren Zollvereinswaaren und namentlich Berliner Fabrikate. Eine unerklärte Erscheinung blieb es aber, daß trotz der großen Menge von Käufern und des bedeutenden von ihnen entwickelten Bedarfs durchaus keine höheren Preise zu bedingen waren, als in den früheren Messen. Es wurde Alles gleichsam zu festen Preisen umgesetzt. Einen eigenthümlichen Anblick soll die ganze Messe hindurch des Abends der Bahnhof nach Ankunft des Berliner Personenzuges dargeboten haben. Alle in Frankfurt anwesenden Berliner Kaufleute hielten dann die Eingänge besetzt, um sich von den Neuangekommenen sofort den Tagescours der Berliner Aktienbörse mittheilen zu lassen. Es wurde dann sofort in loco eine kleine Börse improvisirt und nach Maßgabe der neuerhaltenen Nachrichten wo möglich das Geschäft fortgesetzt. — Ein großes Lob hat sich während der jüngsten Frankfurter Messe die Frankfurter Bahn durch die exakte Pünktlichkeit in der Ablieferung der ihr anvertrauten Meßgüter erworben. — In Ihrer Zeitung vom 5. Juli wird von der jähzornigen Züchtigung eines Dienstmädchens von der Hand eines gottesfürchtigen Geistlichen gemeldet, und daß das Mädchen nun in Folge der Züchtigung im Herrn entschlafen sei. Dieser Vorfall wird da als neu gemeldet, er hat aber schon ein Alter von mehreren Monaten, und es es muß hinzugefügt werden, daß die Züchtigung nicht allein Sache des Mannes, sondern auch des Weibes gewesen. Beide haben gleichzeitig mit beiden Händen gezüchtigt. — Man spricht hier von der Gründung eines neuen Ordens, für Verdienste durch Arbeit und Geschick, der zuerst allen Gewerbtreibenden ertheilt werden soll, deren Waaren und Produkte sich auf der hiesigen Industrieausstellung ausgezeichnet haben werden. Rellstab fing schon an, über die Industrieausstellung zu berichten, obgleich noch Alles, wie er selbst sagt, verpackt ist. Er kann so Etwas auswendig; er braucht gar nicht hinzusehen. — Der Geh. Ober-Finanzrath v. Patow, dessen Ernennung zum Regierungs-Präsidenten in Köln bereits erfolgte, ist nunmehr designirt, die Direktorstelle im Ministerium des Innern, welche der zum Oberpräsidenten in Magdeburg bestimmte Herr v. Wedell noch bekleidet, einzunehmen. — Dem zum Staatsanwalt beim Ober-Censurgericht ernannten bisherigen Kammergerichts-Rathe v. Lüderitz ist der Charakter eines Geheimen Justiz-Raths Allerhöchst beigelegt worden.

(Bresl. Ztg.)

Berlin. — Es werden jetzt dem Vernehmen nach ernste Vorbereitungen gemacht, die Mahl- und Schlachtsteuer da, wo sie besteht, aufzuheben und in eine Klassensteuer zu verwandeln, wodurch man wenigstens ein gleichmäßigeres Besteuerungssystem zu erzielen hofft.

Der Lehrer Wander in Hirschberg, der sich durch seine freisinnige Offenheit in seinem Wirkungskreise so wie als Schriftsteller auszeichnete, ist, weil er die ihm vom Ministerium vorgelegten Fragen in Betreff seiner kirchlichen und politischen Meinungen nicht zur Zufriedenheit beantwortet hat, abgesetzt worden.

Magdeburg. — Den auf der hiesigen Citadelle befindlichen 22 jungen Polen ist die Zusicherung geworden, es sei bereits von der Königl. Regierung eine Anfrage beim Senate der freien Stadt Hamburg gemacht, ob derselbe ihnen wenigstens bis zur Erlangung einer angemessenen Gelegenheit zur Einschiffung (nach England oder Amerika) den Aufenthalt in Hamburg gestatten wolle. Bis jetzt soll indeß keine Antwort vom Hamburger Senat eingetroffen seyn. Der Pfarrer Ehrenström hat die Citadelle verlassen, nachdem die Gnade des Königs seine Haft abgekürzt; er hat sich nach Hamburg begeben, um sich nach Nordamerika einzuschiffen, wo an der Gränze zwischen Nordamerika und Kanada, unweit Buffalo, seine Gemeinde sich niedergelassen.

Königsberg den 12. Juli. Die hiesige Zeitung setzt die Veröffentlichung der ihr von den Stadt-Verordneten zugehenden Verhandlungen fort. — Da die gerichtliche Entscheidung in der Sache des Oberlehrers Witt bereits erfolgt ist, die Aufhebung der Amts-Suspension jedoch deswegen noch nicht geschehen sollte, weil Hr. W. die Nichtigkeitsbeschwerde eingereicht, so fragte der Magistrat an: ob auch fernerhin dem Hrn. W. das volle Gehalt gezahlt werden solle? Die Versammlung fand keine Veranlassung, von ihrem früheren Beschluß abzugehen, und

ersuchte den Magistrat, nach wie vor das volle Gehalt auszahlen zu lassen.

Koblenz den 12. Juli. Vor einiger Zeit brachten uns die öffentlichen Blätter die Nachricht, daß der Entwurf des neuen Strafgesetzbuches, nachdem man denselben zu Berlin einer nochmaligen Revision unterworfen, wiederholt den Rheinischen Justizkollegien mitgetheilt worden sei, damit aus den Mitgliedern derselben und des öffentlichen Ministeriums zu ernennende Kommissionen sich gutachtlich über die dem Entwurfe beigefügten bestimmten Fragen äußern möchten. Die Kommission des hiesigen Königl. Landgerichts soll nun ihre desfallsige Arbeit beendigt und dem Vernehmen nach sich durchaus gegen sämtliche vorgelegte Fragen ausgesprochen haben.

Ausland.

Oesterreich.

Wien den 12. Juli. Wider Vermuthen theilen unsere einheimischen politischen Blätter den unglückseligen Invasionsversuch der Italienischen Flüchtlinge ausführlich mit, und mit tiefem schmerzlichen Bedauern lesen wir an der Spitze des Verzeichnisses der Verblendeten die Namen der beiden jungen Bandiera mit dem Beisatze: „Deserteure der K. K. Marine.“ Die schmerzlichste Theilnahme an dem Geschick dieser Unglücklichen ist allgemein und wird nur dadurch tröstlich gemildert, daß bereits verlautet, Oesterreich habe von Neapel die Auslieferung erbeten. Wir geben uns der frohen Hoffnung hin, daß unser milder Kaiser hier abermals eine Gelegenheit finden und ergreifen wird, Gnade, wenigstens theilweise, Gnade für Recht ergehen zu lassen. Gewiß wird die Ausübung des beneidenswerthesten Monarchenrechtes gerade hier, nicht nur in Italien, sondern in ganz Oesterreich wohlthätig wirken und die Wiederholung eines so unseligen Verbrechens sicherer vereiteln als die gerechteste Strenge.

Außer in Reichenberg, sollen auch in Böhmisch-Leipa neuerdings Excesse vorgefallen sein.

Frankreich.

Paris den 11. Juli. Das von Hern Guizot aufgestellte Programm für sein in der Marokkanischen Differenz zu beobachtendes Verfahren und für die an den Kaiser Abd el Rahman zu richtenden Forderungen wollte dem Fürsten von der Moskwa nicht ganz genügend erscheinen. Man werde, meinte er gestern in der Pairs-Kammer, dadurch keinen hinreichenden Schutz der Algierischen Gränzen gegen Gebiets-Verletzungen von Seiten Abd el Kader's erlangen. Namentlich schien ihm die Forderung unzulänglich, daß der Emir bloß nach dem Innern von Marokko entfernt werden solle. Schließlich wurde noch die Frage des Vicomte von Dubouchage, ob England seinerseits auch das Französische Kabinet von den Maßregeln benachrichtigt habe, die es in der Marokkanischen Sache im Interesse seiner Nation ergreifen zu müssen glaube, von dem Minister dahin beantwortet, daß die Englische Regierung sich in dieser Angelegenheit eben so offen und loyal benommen, wie die Französische, indem sie dieser alle ihre Gedanken, Maßregeln, Besorgnisse und Alles, was dieselbe beruhigen konnte, genau eben so und in den Gränzen mitgetheilt habe, wie die Französische Regierung es gethan. Die Kammer ging darauf zur Entgegennahme eines Bittschriften-Berichts über, und zwar handelte es sich um eine Petition, welche um das Einschreiten der Kammer ersuchte, um die Aufhebung der Maßregeln zu bewirken, durch welche die Spanischen Fürsten in der Stadt Bourges als Gefangene zurückgehalten werden. Die Kommission hatte auf die Tagesordnung über diese Bittschrift angetragen. Vicomte Dubouchage beantragte aber die Ueberweisung der Petition an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Herr Guizot sagte: Meine Herren, die in Betreff dieses Fürsten ergriffenen Maßregeln sind nicht die Folge einer zwischen zwei Regierungen darüber unterzeichneten besonderen Uebereinkunft, sondern sie fließen aus der allgemein, gegen Spanien angenommenen Politik her und aus der Nothwendigkeit, einer Wiederkehr des Bürgerkrieges in diesem Lande vorzubeugen. Die Regierung hat diese Maßregeln unter ihrer Verantwortlichkeit ergriffen, und da die Lage der Dinge sich noch nicht geändert hat, da die Rückkehr des Bürgerkrieges in Spanien noch immer möglich ist, so beharrt sie dabei. Ich erkenne mit dem vorigen Redner an, daß der Fürst, von dem die Rede ist, mit allen seinem Rang und seinem Unglück schuldigen Rücksichten sorgfältig beobachtet werde. Es giebt aber Vorsichts-Maßregeln, die nothwendig sind, um das einzige Ziel, welches man vor Augen hat, zu erreichen, nämlich einer Flucht des Prinzen vorzubeugen, und frühere Vorfälle, die, wenn sie auch nicht auf unserem Gebiet sich zugetragen haben, doch Niemandem unbekannt sein können, geben den Beweis, daß solche Vorkehrungen nöthig sind. Wenn irgend etwas geschieht, was über diesen Zweck hinausgeht, so muß es abgestellt werden, aber die innerhalb der Gränzen dieses Zwecks liegenden Maßregeln sind unerläßlich.

Nach diesen Erklärungen des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten erklärte die Kammer fast einstimmig, über die ihr vorgelegte Petition zur Tagesordnung überzugehen.

Zwei Schreiben hat (wie schon gestern gemeldet) Marschall Bugeaud an den Marokkanischen Befehlshaber El Genaui gerichtet, das erste am 16. Juni,

also am Tage nach dem letzten Gefecht. Die Antwort, vom 18ten datirt, lautet: „Ich habe Deinen Brief empfangen und seinen Inhalt begriffen. Als ich nach der Gränze kam, hatte ich keine andere Absicht, als Euren Unterthanen Gutes zu erzeugen und sie zum Verbleiben in ihren gebührenden Gränzen zu nöthigen; da ereignete sich ein Vorfall, den ich nicht beabsichtigte und dem ich meine Zustimmung nicht gegeben. Als Du selbst anlangtest, schicktest Du eine Botschaft an mich, und ich habe mich mit Deinem Repräsentanten aufrichtigen Herzens und ohne Hinterlist besprochen. Ihr machtet Vorschläge, ich ebenfalls, wir konnten uns nicht verständigen, und wir trennten uns wohlbehalten, beiderseits hoffend, daß der andere Theil sich berathen werde, und daß wir nach neuen Vollmachten von beiden Seiten zu einer jede Schwierigkeit beendigenden Uebereinkunft gelangen würden. Von dem, was nach meiner Abreise vorging, hatte ich keine Kenntniß, bis zu dem Augenblick, wo man mir meldete: es hat sich dies und dies zugetragen. Wisse, daß ich die Mißverständnisse zwischen uns nicht billigen würde, und wenn selbst das schlechte Benehmen von Eurer Seite ausginge. Aber vollbrachte Thatsachen lassen sich nicht rückgängig machen, denn Gott allein lenkt alle Dinge. Du sagst uns, Du seiest noch zum Guten und zum Frieden gestimmt. Dasselbe ist meinerseits der Fall, und überdies habe ich keine Erlaubniß dazu, Krieg zu führen. Auch muß nicht der eine oder der andere Theil es gleich als eine unverantwortliche Unbill ansehen, wenn dies und jenes dem Frieden zuwider vorfällt, so lange Freundschaft zwischen uns besteht und wir an den alten, von unseren Vorfahren aufgestellten und von ihren Nachkommen befolgten Bedingungen festhalten; Gott thut, was er will und was ihm gefällt. Ich werde mich in keiner Weise von diesen Bedingungen entfernen; im Gegentheil, durch Erfüllung derselben werden Freundschaft, Friede und Wohlfahrt der Unterthanen sich befestigen."

In einer Anmerkung zu diesem Marokkanischen Schreiben wird gesagt, daß es absichtlich in dunkelen Ausdrücken abgefaßt zu sein scheine. Der Marschall antwortete darauf unterm 17ten, er sei die listigen Umschweife der Diplomatie nicht gewöhnt, sondern gehe immer gerade aufs Ziel los, daher lege er ihm vor, was Frankreich fordere, und erwarte seine Antwort. Diese blieb jedoch aus; El Genaui ließ nichts mehr von sich hören.

Beim Abzug von Uschda nahm Marschall Bugeaud 200 Familien aus Tlemsen, ihrem Wunsche gemäß, mit. Es waren Mauren und Kuluglis, meistentheils wohlhabende Kaufleute und Handwerker, die den Franzosen die Pferde und Maulthiere zum Transport ihrer Habseligkeiten gut bezahlten. Der Marschall wäre, wie er sagt, von Uschda lieber nach dem Süden marschirt, um die Stämme zu züchtigen, welche Abdel Kader noch zum Rückhalt dienten und an die er die Beute seiner Razzias verkaufte, aber die Nothwendigkeit, die Truppen der Expeditions-Kolonne zu verproviantiren, zwang ihn, den Weg nach der kleinen Küstenstadt Dschemaa Ghasauat einzuschlagen, wohin die Dampfböte Lebensmittel bringen konnten. Die Occupation dieser Stadt und ihres Hafens scheint dem Marschall als Stützpunkt für die Subsistenz der am linken Ufer der Tafna operirenden Truppen und zur Verhinderung des Schleichhandels sehr zweckmäßig. Marschall Bugeaud hoffte am 27sten Abends mit einem Convoi von 80,000 Rationen von Ghasauat abziehen zu können und am 29sten wieder im Lager von Lalla Magrnia einzutreffen. Er hatte die Nachricht von der Absendung des Prinzen von Joinville mit einem zum Kreuzen an den Marokkanischen Küsten bestimmten Geschwader erhalten und bezeigt sich darüber sehr erfreut. Der Prinz war kaum in Oran angekommen, als er dem Ingenieur-Capitain Coffinières befahl, mit dem Dampfboot „Phare" eine Rekognoszirung der Küste, besonders in der Gegend von Tanger und Mogador, vorzunehmen.

Der Contre-Admiral Leray ist an die Stelle des verstorbenen Vice-Admirals Lalande zum Mitglied des Admiralitäts-Raths und der Contre-Admiral Turpin an die Stelle des Ersteren zum Befehlshaber der Französischen Flotte im Mittelmeer ernannt worden.

Paris den 12. Juli. Die Deputirten-Kammer hat heute mit 190 Stimmen gegen 41 den von der Regierung begehrten Ergänzungskredit von acht Millionen Francs für die Marine votirt, und ist dann zur Berathung über das Marinebudget selbst pro 1845 geschritten.

Heute um 5 Uhr Abends hörte man vom Invalidenhotel her 21 Kanonenschüsse; sie verkünden der Hauptstadt die Entbindung der Herzogin von Nemours von einem Prinzen, der den Namen Herzog von Alençon erhalten hat.

Der Corvetten-Capitain Bouet, Gouverneur der Niederlassung am Senegal, ist gestern zu Havre angekommen

Der Prozeß Lacoste hat am 10. Juni zu Auch begonnen; morgen wird die Anklageakte in den Tagesblättern publizirt werden.

Eine telegraphische Depesche aus Bayonne vom 11. Juli meldet, daß die vier Spanischen Minister am 7. Juli von Barcelona nach Madrid zurückgekommen sind.

Der Algérie veröffentlicht einen Brief aus Tanger, der einige interessante Details über den Kaiser von Marokko giebt. Der Kaiser, heißt es darin,

der im Verdacht steht, seinen Vorgänger und Vetter vergiftet zu haben, fürchtet ein ähnliches Loos. Außer seinem Sohne darf ihm Niemand nahen. Dieser bedient ihn bei Tisch und kostet alle Speisen zuerst. Sidi-Mohamed, der wahrscheinliche Thronfolger, ist der Sohn einer Engländerin. Er ist jetzt 35 Jahr alt und verräth durch das blaue Auge und einen schönen Bart seine Brittische Herkunft. Der Kaiser selbst ist 60 Jahre alt, stark und thätig, aber von grausamen und wilden Charakter. Sidi-Mohamed vertritt unter allen schwierigen Umständen seinen Vater. Er kommandirte im Gefecht vom 30. Mai die Marokkanischen Truppen.

Spanien.

Madrid den 5. Juli. Die „Gaceta" publicirt heute zwei von der Königin Isabella unterzeichnete Decrete, nach dem einen ist die Dimission des Marquis Villuma angenommen; nach dem andern ist das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten dem Kriegsminister Conseil-Präsidenten, Don Rumon Maria Narvaez, interimistisch übertragen.

Man schreibt aus Barcelona, die Englische Regierung hätte dem die Station von Malta befehligenden Admiral die Vorschrift ertheilt, sich mit seinem Geschwader an die Küste von Marokko zu begeben, um einen letzten Versuch zu machen, den Kaiser zur Nachgiebigkeit gegen Spanien zu bewegen. Der zum General-Kommandanten von Ceuta ernannte General Ordoñez traf am 22sten v. M. dort ein, und am 25sten wurde ihm, dem Herkommen gemäß, in der Kathedrale der Kommandostab des Feldherrn, welcher Ceuta von den Marokkanern eroberte, eingehändigt. Letztere beabsichtigen gegenwärtig, auf einer die Stadt auf halbe Kanonenschußweite dominirenden Anhöhe, die an der See belegen ist, Befestigungswerke anzulegen. Der Gouverneur von Gibraltar machte bei seinem neulichen Besuche in Ceuta den dortigen Befehlshaber auf diesen Umstand aufmerksam, und am 24sten legte sich an jenem Punkte eine Englische Korvette vor Anker, deren Offiziere alles von da aus genau in Augenschein nahmen. Sir Robert Wilson redete auch den Behörden von Ceuta nachdrücklichst zu, diesen Platz an keine andere Macht zu übergeben.

Die abschlägige Antwort der Marokkanischen Regierung auf das Spanische Ultimatum ist in Barcelona eingetroffen, sie scheint in dem übermüthigsten Tone gehalten zu sein, und man versichert, daß der General Narvaez sogleich nach ihrem Empfange den Repräsentanten der fremden Mächte die Anzeige gemacht, daß Spanien das fragliche Document wie eine Kriegserklärung ansehe, und daß von jetzt an von keinen weitern Vermittelungsversuchen durch eine dritte Macht mehr die Rede sein könne. — Die Berichte über das Befinden der Königin lauten sehr beruhigend. Die Aerzte haben derselben das Reiten empfohlen, und es wird demgemäß auf der Citadelle von Barcelona eine Reitbahn für Isabella II. eingerichtet, die bis jetzt noch gar kein Pferd bestiegen zu haben scheint.

Madrid den 6. Juli. Neue insurrectionelle Versuche mußten nicht nur zu Murcia, Xerez und Kadix, sondern auch zu Malaga mit Waffengewalt unterdrückt werden. Selbst in der Hauptstadt wird über Störungen der Ruhe geklagt; ein Soldat hat in der Straße Sanjago einen Zeitungsträger erschossen. Das Regiment Galicien ist heute abmarschirt; es stößt zu der gegen Marokko bestimmten Heerabtheilung. Das Kavallerie-Regiment Talavera wird unverzüglich zu demselben Corps aufbrechen.

Großbritannien und Irland.

London den 11. Juli. Ihre Majestät die Königin begiebt sich heute in Begleitung ihres Gemahls, des Prinzen von Wales und der Prinzessin Alice nach Windsor Schloß. Vor der Abreise wird Ihre Majestät noch eine Geheime-Raths-Sitzung im Bukkingham-Palaste halten.

Die Parlaments-Session soll, nach den Angaben einiger Blätter, in diesem Monate schon geschlossen werden.

Se. Majestät der König von Sachsen traf in Fortsetzung seiner Reise durch den südlichen Theil Englands Sonntag, den 7. Juli, von Plymouth kommend, in Bristol ein und beabsichtigte, Montag Abends diese Stadt wieder zu verlassen, um sich nach Wales zu begeben.

Die O'Connellsche Sache wird heute im Oberhause beendet werden. Die Richter saßen bei Abend sowohl als wie bei Tage, um mit dieser Sache endlich zur Entscheidung zu kommen, und man fürchtet, daß der General-Prokurator, Sir William Follett, die letzten Reste seiner schwachen Gesundheit durch die Anstrengung bei seiner Rede gestern Abends erschöpft hat. Den Ausgang dieser Appellation will ich nicht vorhersagen, obschon ich wenig daran zweifle, daß das Urtheil des Irländischen Gerichtshofes seine Bestätigung erhalten wird. Es ist möglich indeß, daß eine Meinungs-Verschiedenheit sich kundgeben wird, da ich kaum annehmen darf, daß der politische Ursprung des ganzen Prozesses nicht auch auf die Richter einen Einfluß ausüben sollte.

Der Journal-Krieg über Marokko entbrennt in England wie in Frankreich immer heftiger. „Die neuesten Nachrichten aus Afrika sind gewiß geeignet, die Freunde des Friedens in Europa besorgt zu machen" sagt die Britannia. „Der Kaiser soll jede Vermittelung abgelehnt haben, und entschlossen sein,

Gewalt mit Gewalt zurückzuweisen. Auch sagt ein nicht minder bedenkliches Gerücht, daß Frankreich von der Spanischen Regierung die Erlaubniß erhalten, seine Truppen über Ceuta zu senden, mit anderen Worten, diese Stadt so lange zu benutzen, als sie es brauchen könne, was ziemlich unbestimmt sein möchte, und von England nicht ohne Besorgniß betrachtet werden könnte. Ceuta ist von Gibraltar aus sichtbar und die Verproviantirung unserer Garnison dort hängt ganz von Tanger ab. Sollten die Franzosen diese beiden Städte besetzen, so lassen sich die Folgen leicht denken. Wie Frankreichs Verfahren gegen Marokko zu rechtfertigen sein kann, ist schwer zu ersehen. Der Maure ist nicht in Algerien eingefallen, obwohl durchaus kein Grund vorliegt, warum er dies nicht dürfte, denn der einfache Grund, daß Frankreich beliebt hat, 100,000 Mann dorthin zu senden und die unglücklichen Eingebornen ausrotten zu lassen, giebt ihm so wenig ein Anrecht auf das Land, daß deren durch Verträge, durch Sitten, durch Abstammung und durch Religion mit diesen verbündeter Nachbar die größten Anstrengungen zu Jener Vertreibung zu machen berechtigt sein würde. Dies ist aber keineswegs geschehen, und die Behauptung, daß Abd-el-Kader's Nichtaustreibung ein Grund zum Krieg sei, erscheint völlig lächerlich. Die Ueberlegenheit der Franzosen hat diesen bereits bis zur Wüste hingedrängt. Er scheint jetzt fast gänzlich allein zu stehen, und wenn unsere Bewunderung für die patriotischen Helden des Alterthums nicht leere Heuchelei und Schulknabengeschwätz ist, so verdient er alle Ehre, welche der edelsten Art von Heldenmuth, Kraft im Unglücke gebührt. Die Franzosen in Algerien fürchten nichts von ihm und haben nichts von ihm zu fürchten. Er ist ein tapferer Flüchtling, und sie sind unberechtigte Eindringlinge, gewissenlose Eroberer und unstäte Inhaber des Landes."

Mit dem Steamer Thomas ist die Post aus Westindien angekommen; die Daten sind: Tampico, 24. Mai, Veracruz, 1. Juni, Jamaica, 8. Juni, Havanna, 9. Juni, Bermuda, 20. Juni. Der Thomas hatte eine enorm werthvolle Ladung an Bord, nämlich: 1,430,000 Dollars in Species (worunter 161,850 für Mexikanische Zinsdividenden), 91 Serone Indigo, 203 Cochenille, 9 Kisten Vanille, 20,000 Dollars an Werth in Perlen, 883 Unzen Goldstaub, 2228 Unzen Silber. Es bestätigt sich, daß der Ex-Präsident Herard am 1. Juni an Bord des Englischen Schiffes Spartan von Port-au-Prince nach Jamaica unter Segel gegangen ist.

Von dem Dr. Wolff sind Briefe vom 12. und 15. April eingetroffen. Als er den letzten schrieb, war er nur noch drei Tagereisen von Bochara entfernt. Der Khalifa Abderrhaman, der geistliche Führer des Königs von Bochara, hatte ihm die Versicherung gegeben, daß Oberst Stoddart noch lebe. Ueber Konolly's Schicksal wußte er nichts Gewisses. (Dr. Wolff erwähnt des Uebertritts des Obersten zum Islam mit keiner Sylbe.)

Italien.

Dem Courier fr. wird aus Marseille geschrieben: Privat-Nachrichten zufolge herrscht in Neapel große Unruhe und es werden fortwährend Truppen in die Provinzen gesandt. Um die Aufregung zu beschwichtigen, hat die Regierung am 25. im offiziellen Blatte bekannt gemacht, daß die Flüchtlinge der Kalabresischen Bande, fünf an der Zahl, bei Casino (jenseits Kalabrien) gefangen genommen worden sind. Das Giornal delle due Sicilie hatte die Zahl der Gelandeten Anfangs auf 30 angegeben; jetzt behauptet es, daß ihrer nur 22 waren. Auch versichert es, daß sie sämmtlich gefangen oder getödtet seien. Nämlich 3 bei Casino, 14 bei San Giovanni in Fiore gefangen, 5 eben daselbst getödtet, macht 22. Uebrigens spricht es nicht von den Anführern, nennt auch keinen Namen, woraus zu schließen wäre, daß Ricoriotti, die Bandiera und Moro noch auf freiem Fuße sind oder der fraglichen Bande nicht angehört haben.

Schweiz.

Luzern (Wahrhtsf.) Die Bischöfe der katholischen Schweiz haben sich, wie wir vernehmen, in einer Vorstellungsschrift an die hohe Tagsatzung gewendet, über die Lage der katholischen Kirche in der Schweiz vereinte Klage geführt, und den Schutz der obersten Bundesbehörde für sie und ihre Institute angerufen.

Mit der vorletzten Großrathssitzung glauben Manche, die Jesuitenfrage werde nunmehr wieder in den Hintergrund treten, da es unmölich sei, daß der Orden die vom großen Rathe beschlossenen Fragen befriedigend beantworte. Seither haben doch die Jesuiten wieder Boden gewonnen. Der Aargauische Antrag und die radikalen Deklamationen haben dazu nicht wenig beigetragen, weil sie das Ehrgefühl des Volkes verletzten. Ein zweiter Umstand kommt nun hinzu. Bekanntlich hat der Papst vor Kurzem seine Genehmigung zur Aufhebung zweier Franciskanerklöster ertheilt, unter der angebotenen Bedingung jedoch, daß in Luzern ein theologisches Seminar, in Werthenstein ein anderes geistliches Institut errichtet werde. Der Nuntius hat nun, indem er diese Mittheilung machte, beigefügt, es würde dem h. Vater zur besondern Satisfaction gereichen, wenn jenes Seminar der Gesellschaft Jesu übergeben würde. Indeß glaubt man, daß diese Frage noch einige Zeit verschoben bleiben dürfte.

Serbien.

Von der Serbischen Grenze den 8. Juli. Endlich trafen an der Serbischen Grenze wieder bessere Berichte über den Zustand der Dinge in Bulgarien und Albanien ein. Die Straße bis Nissa ist frei und man erwartet nächstens eine Karavane aus Monastir. Die Albanesen haben sich in ihre Gebirge zurückgezogen und die Türkischen Truppen säubern das platte Land.

Unter den Gründen, welche das Russische Kabinet als Motive seiner Verweigerung der vielbesprochenen Rückkehr der Serbischen Primaten Wucsitsch und Petroniewitsch der Serbischen Regierung gegenüber anführt, erscheint in erster Reihe die Beschuldigung, daß sich dieselben mit der Polnischen Propaganda in Verbindungen eingelassen hätten.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

New-York den 15. Juni. Der Vertrag mit Texas ist im Senate von einer sehr großen Majorität verworfen worden. Indeß ist die Texanische Frage von ihrer Lösung trotz dem weiter entfernt, als je, und es machten sich sowohl im Kongreß, als in der öffentlichen Meinung bedenkliche Bewegungen bemerklich.

Die große Jury zu Philadelphia hatte ihre Untersuchung über die die dort stattgehabten Meutereien beendigt und war nach Erstattung ihres Berichts, der von dem Richter für sehr befriedigend erklärt und vollkommen gutgeheißen ward, nach Hause entlassen worden. Die große Jury hat von mehr als 200 ihr vorgelegten Anklageacten etwa 160 für begründet erklärt; die Hauptursache der Ruhestörungen sieht sie in der schlaffen Weise, wie das Gesetz von den Behörden der Stadt und Grafschaft gehandhabt werde, und in den Bemühungen einer gewissen Partei, die Bibel von den öffentlichen Schulen auszuschließen.

Vermischte Nachrichten.

Das Ministerialblatt für die gesammte innere Verwaltung (No. 6. vom 25. Juni) enthält u. a. folgende Verfügung vom 15. Mai: Bekräftigung der Bestimmung, daß auch großjährige, nicht mehr unter väterlicher Gewalt befindliche Kinder den väterlichen Consens zu ihrer Verheirathung beizubringen haben, widrigenfalls die Trauung auszusetzen ist, bis die Ergänzung des Konsenses durch richterliches Urtheil erfolgt.

Stettin. — Ein Mädchen aus Kammin, mit ihrer Dienstherrschaft reisend, hat vor dem Thore von Zittau, auf der Straße nach Bautzen, fast ganz von Erde bedeckt, einen silbernen, stark vergoldeten, oben mit einem kleinen Rubin versehenen Ring gefunden, welcher auf der einen Seite mit einem Relief, die Kreuzigung Christi darstellend, auf der anderen mit den Marterwerkzeugen, Leiter, Geißel, Hammer ꝛc. versehen ist. Innen aber zeigt sich die deutliche Inschrift: D. Martino Luthero Catharina v. Boren d. 31. Octbr. 1525.

Die ohne allen Zweifel alte Arbeit ist mit vieler Sorgfalt gemacht, der Ring selbst, wahrscheinlich durch einen Fußtritt, etwas verbogen, sonst wohl erhalten.

Da nach den gewöhnlichen Annahmen die Hochzeit des großen Reformators im Juni 1525 erfolgte, so scheint dieser Ring, nach dem obigen Datum zu urtheilen, nicht sowohl der Trauring, als vielmehr ein von seiner kurz vorher ihm vermählten Gattin ihm zur Erinnerung an den folgenreichen 31. Oktober 1517 geschenkter zu sein, wofür das Datum und die symbolische Ausstattung des Kleinodes sprechen. Dasselbe befindet sich jetzt durch Ankauf im Besitze des Landraths, Geheimen Justizraths Herrn von Plötz, in Kammin.

Fünf Raubschützen, drei aus dem Wieselburger und zwei aus dem Oedenburger Commitat in Ungarn kamen im Mai d. J. von Neusiedel heim, um von ihren Raubzügen auszuruhen. Sie hatten in dem letztgenannten Orte ihr gestohlenes Wild verkauft, theilen nun auf der großen Weide bei Tsundorf ihr Geld, und einer derselben legt sein Gewehr auf einen Hirtenjungen an und spricht: den hab ich prächtig auf der Muk (auf dem Korn) ob i di triff?! — No probirts! ruft der Hirt in aller Unschuld, und in dem Augenblick drückt der Mörder los und der Knabe stürzt, von sieben Rehposten durch den Kopf getroffen, zu Boden. Der Schuß war durch beide Ohren gegangen, der Unglückliche starb zwei Tage darauf unter den gräßlichsten Schmerzen. In fliegender Eile kamen die andern Hirten nach Hause, um ihren Herren den Vorfall zu melden. Mehrere Dienstboten wurden sogleich beritten gemacht, sie setzten den Uebelthätern nach und holten sie am großen See ein. Die Raubschützen stellten sich in gutem Versteck im Rohr auf um sich zu wehren, der Herr des Erschlagenen reitet näher, um vielleicht einen der Schützen zu erkennen — ein Halt! wird ihm zugerufen, und als er darauf nicht achtet, streckt ein Schuß ihn todt zu Boden. Unterdessen hatte man die Räuber gesehen und erkannt. Die Diener ritten nach Hause, auf ihre Anzeige wurden in den Dörfern Windten und Breitenbrunn vier Personen arretirt. Der fünfte, wahrscheinlich der Doppelmörder, streift noch frei in Feld und Flur umher, droht mit Tod und Brandlegung und spottet der Panduren und der Polizei.

Während der letzten 10 Jahr sind in Frankreich 95 Vatermorde verübt worden. (!)

Seit langer Zeit, versichert die Dorfzeitung, hat es in der Welt nicht so eigen ausgesehen als jetzt. Ueberall ist ein ängstliches Harren der Dinge, die da kommen sollen, bemerkbar. Im Orient wie im westlichen und südlichen Europa herrscht eine dumpfe Volksgährung und auch im Norden, besonders in Dänemark, ist die Volksstimmung nicht die beste.

Theater zu Posen.

Freitag den 19. Juli: Letzte Rolle und Benefiz der Dem. Melle: Marie, oder: Die Tochter des Regiments; komische Oper in 2 Akten von Donizetti.

Sonnabend den 20. Juli: Dritte Gastdarstellung des Königlichen Hof-Schauspielers Herrn Döring: Der Kaufmann von Venedig; Schauspiel in 4 Akten von Shakespeare, nach A. W. Schlegel. — (Shylock, ein Jude: Herr Döring.)

Nothwendiger Verkauf.

Ober-Landesgericht zu Posen. I. Abtheilung.

Das Rittergut Emchen (Mchy) nebst Zubehör, im Kreise Schrimm, gerichtlich abgeschätzt auf 103,522 Rthlr. 23 Sgr. 4 Pf. mit Ausschluß der auf 37,071 Rthlr. 24 Sgr. 9 Pf. gewürdigten, dem Substanzwerthe nach zu veräußernden Forsten, soll

am 26sten August 1844 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Taxe nebst Hypothekenschein und Bedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Real-Gläubiger, als:

1) die Maria Josepha v. Dzierzawska,
2) der Appolinar Thadeus v. Dzierzawski,
3) der Joseph Albin v. Dzierzawski,
4) die Erben und Legatarien der Barbara von Bienkowska gebornen v. Koczorowska,
5) die Kinder der Josepha Krampültz gebornen Strachowska,

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Posen, am 22. Januar 1844.

Ein Pharmazeut, der auch der polnischen Sprache mächtig, sucht zu Michaeli eine Stelle. Das Nähere ist in der Expedition dieser Zeitung zu erfragen.

Wilhelmsstraße No. 9. ist vom 1sten Oktober d. J. ab eine im hohen Parterre gelegene Wohnung von 5 Zimmern, im Souterrain eine Domestiken-Stube, Küche und Keller, außerdem Stallung auf vier Pferde, Wagenremise, Fouragekammer und Bodenkammer zu vermiethen.

Zu Michaeli sind einige größere und kleinere Wohnungen am Kanonenplatz No 6. und in der Mühl-Straße No. 3. zu vermiethen. Näheres beim Maurermeister Schlarbaum.

Montag den 22sten und folgende Tage:
Verkauf verschiedener wollener und anderer Kleiderzeuge zu herabgesetzten Preisen
bei Hirschfeld & Wongrowitz,
Markt 56.

W. G. Schollmeyer,

Goldarbeiter und Graveur
in Posen, Breslauerstr. No. 22.,
empfiehlt sich zur Anfertigung von Gold- und Juwelen-Arbeiten, Inschriften, Grabschriften, Pettschaften, Stempeln u. s. w., und verspricht bei solider Bedienung die möglichst billigen Preise.

Tragbare Brückenwaagen

erhielt in Commission zu festen Fabrikpreisen:
Eduard Mamroth.

Bremer Brust-Cigarren, leicht und wohlriechend, empfiehlt J. Appel, Wilhelmsstr. 9. a d. Postseite.

Für Hauswirthschaft.
Himbeersaft ohne Spiritus ist täglich frisch zu haben bei Hartwig Kantorowicz.
Posen. Wronkerstraße Nro. 4.

Allerbeste Sorte neue Heringe, à 9 Pf. pro Stück, empfiehlt J. Appel, Wilhelmsstraße No. 9. an der Postseite.

Würzburger,

zu Bowlen ganz geeignet, das Quart incl. Flasche à 11 Sgr. bei Gustav Bielefeld.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 16. Juli 1844.	Zins-Fuss.	Preus. Cour	
		Brief.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	101¾	101¼
Präm.-Scheine d. Seehandlung	—	—	87⅝
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	3½	—	99¾
Berliner Stadt-Obligationen	3½	101	100½
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe	3½	101¼	100¾
Grossherz. Posensche Pfandbr.	4	104½	104
dito dito dito	3½	100	99½
Ostpreussische dito	3½	—	102
Pommersche dito	3½	101½	—
Kur- u. Neumärkische dito	3½	101¾	101¼
Schlesische dito	3½	100¾	100¼
Friedrichsd'or	—	13¾	13¼
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	11⅞	11⅜
Disconto	—	3	4
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	—	166
dto. dto. Prior. Oblig.	4	103¾	—
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	190½
dto. dto. Prior. Oblig.	4	104½	—
Berl. Anh. Eisenbahn	—	159	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	103¾	—
Düss. Elb. Eisenbahn	5	95	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	98¾	98¼
Rhein. Eisenbahn	5	88	87
dto. dto. Prior. Oblig.	4	98¼	—
dto. vom Staat garant.	3½	—	96¾
Berlin-Frankfurter Eisenbahn	5	149	—
dito. dito. Prior. Oblig.	4	103¾	—
Ob.- Schles. Eisenbahn	4	121½	—
do do. do. Litt. B. v. eingez.	—	114½	—
Brl.-Stet. E. Lt. A. und B.	—	—	—
Magdeb-.Halberstädter Eisenb.	4	119	—
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	118	—
dito. dito. Prior. Oblig.	4	103¼	—
Bonn-Kölner Eisenhabn	4	135½	134½